

Wechseln die AfD-Wähler?

Aus in Bremen - Partei tritt bei Wahl in Seestadt an

VON URSEL KIKKER

Bremerhaven. Wie werden die Wähler der AfD reagieren, und wird nach deren Aus für die Bremer Bürgerschaftswahl am 14. Mai eine andere Partei profitieren? Bei dieser Frage rückt eine Partei besonders ins Blickfeld.

Die Alternative für Deutschland (AfD) hat sich in Bremen in zwei Lager zerstritten. Seit Donnerstag ist klar, dass sie nicht mehr bei der Bürgerschaftswahl antreten darf. Die Wahl zur Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung trifft diese Entscheidung des Landeswahlausschusses nicht. Dort werden die AfD-Kandidaten antreten. Doch wo machen die Wähler nun ihr Kreuz, wenn es „ihre“ Partei auf dem Stimmzettel für die Bürgerschaft nicht mehr gibt?

„Wir stehen diesen Wählern vielleicht am nächsten“, räumt Jan Timke ein, der in Bremerhaven den Wahlkampf für die Bürger in Wut (BiW) anführt und erneut in die Bürgerschaft einziehen will. 12 Prozent der Wählerstimmen will die BIW gewinnen. Jeder Wähler, den sie dazubekommen, stärke eine konservative Kraft im Land Bremen. Sie hätten ihr Wahlprogramm vorgelegt, das sei ihr Angebot. „Wir werden uns nicht verbiegen“, so Timke.

Der AfD-Politiker Thomas Jürgewitz, ursprünglich Spitzenkandidat für die Bürgerschaft für den Wahlbereich Bremerhaven und zugleich erster Mann auf der Liste für die Stadtverordneten-Wahl, legt den AfD-Wählern nahe, nicht abzuwandern: „Wir empfehlen, sich bei der Bürgerschaftswahl

zu enthalten, um so zu protestieren. Bei der Stadtverordneten-Wahl sollen sie natürlich uns wählen.“ Die Partei würde auf jeden Fall gegen die Entscheidung der Wahlleitung in Bremen klagen. Die Frage sei, ob sie ihre Klage auch vor dem Wahltag 14. Mai einreichen dürften.

CDU, SPD, FDP und Grüne: Kein Wählerklientel

Dass eine derart zerstrittene Partei die ganze Wahl gefährden kann, „das macht mir Sorgen“, sagt Thorsten Raschen vom CDU-Kreisverband Bremerhaven, der wieder in die Bürgerschaft als auch in die Stadtverordnetenversammlung einziehen will. Die CDU würde um jede Wählerstimme kämpfen und hätte mit ihrem Wahlprogramm ein gutes Angebot gemacht. „Wir verändern unsere Politik nicht“, sagt er mit Blick auf Wähler, die mit der AfD geliebäugelt hatten.

In den Augen von Hauke Hilz von der FDP ergibt sich nun die Gelegenheit für den ein oder anderen, sich doch einer demokratischen Partei zuzuwenden. Doch er sagt auch: „Wir hatten in den letzten Wahlen so gut wie keine Schnittmengen mit der AfD.“

Bremerhavens SPD-Chef und Spitzenkandidat Martin Günthner meint: „Die AfD ist nicht unser Spektrum.“ Wer offen eine „rechtsextreme Partei“ wähle, werde nicht von der SPD und ihren Zielen angesprochen, so Günthner.

Die Grünen in Bremerhaven wollen die Entscheidung aus Bremen gar nicht erst kommentieren, um der AfD keinen weiteren Auftrieb zu geben.